

STEIERMÄRKISCHES LANDESMUSEUM
JOANNEUM

3/1979

GRAZ



OKTOBER
NOVEMBER
DEZEMBER
1979



Abteilung für Botanik

Der Alpengarten Rannach – seit heuer eine neue Einrichtung des Landesmuseums Joanneum.

Mit 1. Jänner wurde der im Besitze des Landes Steiermark befindliche und bisher durch ein Verwaltungskuratorium geführte Alpengarten Rannach dem Landesmuseum Joanneum übergeben und die Abteilung für Botanik mit der wissenschaftlichen Leitung beauftragt.

Mit diesem Schritt wurde nach einer längeren Phase der Unsicherheit über den Fortbestand dieses Gartens ein neuer Weg begangen, der nun endlich eine gesicherte Finanzierung und hauptamtliche Betreuung bringen soll.

Die Geschichte des Alpengartens auf der Rannach ist zweifelsohne eine sehr wechselvolle gewesen und es soll daher zunächst der Werdegang bis zur Übernahme durch das Joanneum in den wichtigsten Phasen geschildert werden.

Die ersten Aktivitäten zur Gründung einer derartigen Anlage auf der Rannach gingen im Jahre 1953 vom damaligen Obmann des Landesverbandes der Gartenbauvereine Steiermarks und des Fremdenverkehrsvereines Graz–St. Veit und Umgebung, Volksschuldirektor i. R. Josef EBNER aus. Die Errichtung des Alpengartens sollte einerseits im Gedenken an Erzherzog Johann erfolgen, dessen 100. Todestag nahte und der selbst als Schöpfer der ersten nachweisbaren Alpinanlage auf dem europäischen Festland gilt, andererseits zur Förderung des Fremdenverkehrs in diesem Nahgebiet von Graz dienen.

Im Jahre 1953 wurden vom Landesverband der Gartenbauvereine und dem Fremdenverkehrsverein Graz–St. Veit im Gebiet der Rannach auch schon die ersten Grundstücke angekauft. Sie erstreckten sich im wesentlichen über einen in Nord-Süd-Richtung in einer Seehöhe von etwa 650 bis 600 m verlaufenden und in verschiedenen Gesteinen des Grazer Paläozoikums eingelagerten Quarzgang. Nur der oberste Teil des Geländes war

damals felsig-hügeliger Wiesengrund, der übrige Teil bewaldet. Der bewaldete Mittelteil enthielt eine als Härtling emporragende Quarzfelsengruppe.

In den folgenden Jahren wurde mit dem Aufbau des Alpengartens begonnen und dessen Betrieb durch Subventionen der Landesregierung und der Stadtgemeinde Graz unterstützt. Zum gärtnerischen Leiter bestellte man den gerade in den Ruhestand getretenen Garteninspektor des Botanischen Gartens der Universität Graz, Dr. Wilhelm KRIECHBAUM. Der Mittelteil um die Felsengruppe wurde gerodet, ein Teich angelegt und die Anzucht von entsprechendem Pflanzenmaterial in Angriff genommen. Es sollten nur Pflanzen der Alpen kultiviert werden.

Mit Ende des Jahres 1954 konnte offenbar auch schon der Rohbau des Alpengartenhauses fertiggestellt werden, der ebenerdig mit Büro- und Werkstättenräumen und in den zwei darüberliegenden Stockwerken mit Gaststätten- und Wohnräumen ausgestattet werden sollte. Die Eröffnung des Hauses erfolgte aber erst im Jahre 1958. Vor allem wegen des Hausbaues kam es zu finanziellen Schwierigkeiten bis schließlich im Jahre 1960 die ganze Liegenschaft versteigert werden mußte und in den Besitz des Baumeisters Franz PRATTL gelangte.

Mit der Absicht, die Liegenschaft zu pachten und den Alpengarten weiterzuführen, wurde im Jahre 1961 ein Verwaltungskuratorium gegründet, dem u. a. Vertreter des Landes Steiermark, der Stadt Graz, der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes und der Arbeitsgemeinschaft der Förderer des steirischen Alpengartens angehörten. Anfang 1962 konnte ein Pachtvertrag mit dem nunmehrigen Besitzer abgeschlossen werden, in den dann nach seinem Ableben (1965) auch die Tochter und Erbin, Frau Grete HORNER, eintrat (1967). Allerdings war dieser und ein später (1971) abgeschlossener Pachtvertrag jederzeit kündbar und damit keine Gewähr für einen gesicherten Weiterbestand des Gartens gegeben.

Um diesen Weiterbestand zu sichern, war man vor allem von der Rechtsabteilung 6 des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung bemüht, das Land zu einem Kauf der Liegenschaft zu bewegen. Dieses war schließlich auch dazu bereit, wollte jedoch als Eigentümer nicht auch noch zum Betrieb des Alpengartens verpflichtet werden.

Eine Lösung des Problems bot sich dann in einer Übernahme der Betreuung durch die beiden botanischen Institute der Universität Graz an.

Erste Kontakte zu den beiden genannten Instituten mit den damaligen Vorständen Univ.-Prof. Dr. Friedrich EHRENDORFER und Univ.-Prof. Dr. Otto HÄRTEL wurden bereits im Jahre 1967 hergestellt. Wegen der Übernahme der ständigen Betriebskosten kam es jedoch zu keiner Einigung, obwohl das Bundesministerium für Unterricht Anfang 1970 den beiden Instituten sogar den Dienstposten eines Gärtners für die Betreuung des Alpengartens bewilligte und vom Land Steiermark Förderungsmittel in der bisherigen Höhe in Aussicht gestellt wurden. Der Ankauf durch das Land verzögerte sich daher und auch wegen der zunächst überhöhten Forderungen der Besitzerin um mehrere Jahre. Im Mai 1973 wurde der Gesamtkomplex Alpengarten Rannach schließlich doch von Land Steiermark gekauft.

Nach dem Rücktritt von Dr. KRIECHBAUM im Jahre 1971 wurde der mittlere Teil des Areals um die Quarzfelsengruppe dem Botanischen Garten der Universität zur weiteren Betreuung übergeben, während der Pensionist Ing. Richard NOTHUP vom Verwaltungskuratorium mit der Betreuung des oberen Teiles mit dem Teich beauftragt wurde. Vom 1. 8. 1977 an konnte vom Verwaltungskuratorium mit Adolf MODERITZ ein weiterer gärtnerischer Betreuer gewonnen werden.

Seit Beginn des heurigen Jahres gehört nun der Alpengarten Rannach zum Landesmuseum Joanneum. Die wissenschaftliche Leitung wurde der Abteilung für Botanik übertragen und A. MODERITZ auf einen neu geschaffenen Dienstposten des Joanneums übernommen. Das Verwaltungskuratorium wurde in eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Alpengartens auf der Rannach im Rahmen der Landesgruppe des Österreichischen Naturschutzbundes umgewandelt. Ing. NOTHUP wirkt weiterhin gegen eine geringe Entschädigung als ehrenamtlicher Mitarbeiter mit.

Da sowohl von seiten des jetzigen Institutes für Botanik der Universität Graz (Vorstand Univ.-Prof. Dr. J. POELT, Gartenverwalter Ing. Thomas STER) als auch von jener des Joanneums Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit bei der Betreuung des Alpengartens bestand, wurde zunächst eine Vereinbarung über eine künftige Zusammenarbeit getroffen. Gemeinsam werden derzeit Pläne für eine Neugestaltung der Anlage ausgearbeitet. Für heuer steht daher im wesentlichen nur die Erhaltung und Pflege des vorhandenen, größtenteils sehr interessanten Pflanzenmaterials und die Beschaffung von weiterem solchem auf verschiedenen Exkursionen auf dem Programm.

Mag. Dr. Detlef Ernet

Alpengarten Rannach, Teich mit Alpengartenhaus, Foto: Steffen

Herausgegeben vom Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum, 8010 Graz, Raubergasse 10, Telefon (0 316) 831-2454. Direktor: Dr. Friedrich Waidacher. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Odo Burböck. Klischees: Rögner, Graz, Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Bienen-gasse 29.

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Ein Truhen-Fragment aus Pürgschachen im Ennstal

Die Möbelforschung sieht sich immer wieder in der eigenartigen Lage, bestimmte Funde von Möbeln als isolierte Einzelstücke vermerken zu müssen, die sich gar nicht oder nur sehr schwer in das jeweils bekannte, mehr oder minder breit bezeugte Bild regionaler oder örtlicher Sachüberlieferung einordnen lassen. Einen bemerkenswerten Fall dieser Art liefert scheinbar ein Truhen-Fragment, das uns anlässlich der jüngsten Sonderausstellung über „Volkstümliche Möbel aus dem Bezirk Liezen“ im Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum zur Kenntnis gekommen ist ¹⁾. Das Bruchstück sollte daher der Forschung bekannt gemacht und zur Diskussion gestellt werden, ob es nicht doch als ein Frühzeugnis jener Gruppe ländlicher Möbel anzusprechen sein wird, die zwischen Spätgotik und Renaissance in verschiedensten Möbellandschaften einen zeitlich recht eng begrenzten Formenkreis (etwa um 1580) darstellen und einen eigenartig stark ausgeprägten Symboldekor aufweisen, die aber als solche bisher vielleicht noch zu wenig Beachtung gefunden haben.

Es handelt sich in unserem Fall um zwei nachträglich für einen Kistenverschluss wiederverwendete und daher etwas verkürzte Brettstücke aus Zirbenholz, die zusammen von einer älteren Truhenvorderwand stammen und vor längerer Zeit in die Sammlungen des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels gelangt sind. Sie stammen mit anderen Dingen vom Hof Angerer in Pürgschachen Nr. 6 (Gemeinde Ardnig) und wurden 1973 von Karl Haiding zusammen mit den Zierbrettern der Gangbrüstung geborgen, weil das betreffende Haus vor dem Abbruch stand ²⁾. Die Vorderseite der Kistenbretter trägt eine bemerkenswerte Schnitzzier, an der Rückseite erkennt man deutlich die Spuren einer ehemals daran angeordneten Beilade.

Die Lage der beiden 26 mm starken, jetzt noch 143 cm langen, aber in ihrer Breite sehr ungleichen Brettbohlen übereinander ist durch den ornamentalen Dekor der Vorderseite eindeutig festgelegt. Ebenso läßt sich daraus auch die ursprüngliche Gesamtlänge der Schauseite mit etwa 163 cm rekonstruieren. Diese selbst scheint ehemals eine aufgedübelt Umrahmung gehabt zu haben. Löcher mit Resten feiner, kantiger Holzdübel in den Rahmenzonen lassen darauf schließen;

sie sind in regelmäßigen Abständen von etwa 16 cm rund um die Außenränder der Gesamtfläche angeordnet (siehe Abbildung). Auch zwischen den quadratischen Feldern könnten Trennleisten aufgedübelt gewesen sein, doch ließen die etwas beschädigte und astreiche Brettoberfläche, die ansonst sorgfältig mit dem Hobel geglättet erscheint, sowie unsere erste kurze Untersuchung des Ausstellungsobjektes noch keine endgültige Entscheidung zu. Es dürfte sich jedoch um relativ schmale Rahmenleisten gehandelt haben, deren Verlust im Hinblick auf eine leichtere zeitlich-stilistische Zuordnung der Arbeit sicher zu bedauern ist, zumal sich sonst an diesen Bruchstücken nur noch an der Oberkante der Schauseite ein ganz feiner, 9 mm breiter Profilsaum erkennen läßt.

Vom Betrachter aus gesehen, sind ferner rechts an den äußersten Enden der Bretter mehrfache Lochspuren von Eisennägeln festzustellen. Aus ihnen wird man — nach Ausscheidung allfälliger Sekundärvernagelungen — mit einiger Sicherheit feststellen können, daß die beiden Bretter zu einer Truhen-Vorderwand gehört haben müssen, die an den ausgeklinkten Rändern seitlicher Wangenbretter, sogenannter Seitstollen, angeschlagen war. Das ursprüngliche Truhenummüß muß mithin zum Grundtypus der Seitstollentruhen oder Wangentruhen gehört haben ³⁾.

Von besonderem Interesse scheint mir aber der Dekor dieser einstigen Truhe zu sein. Er ist auf drei gleich große quadratische Felder mit je einem streng linear-ornamentalen Motiv verteilt, besteht aus einem breitstreifigen, aus zwei verschlungenen Quadraten zum Achteck erweiterten Flechtbandstern in der Mitte und aus zwei seitlichen, völlig gleichen dreistreifigen Flechtbandknoten. Beide Muster sind den Quadratfeldern in einem ansprechenden Maßverhältnis eingeschrieben; beide lassen sich rein lineargeometrisch durch fortschreitende Halbierung der umschriebenen Quadratseiten konstruieren, was z. T. noch an den Hilfsrissen im Holz der Oberfläche erkennbar ist. Alle drei Muster sind in scharfkantigen, steil geführten und schmalen Keilschnittlinien mit Schiene und Messer herausgeschnitten, bilden also einen eher dezent zurücktretenden, streng linearen Flechtbanddekor auf dem Blankholz ohne jede Zuhilfenahme von Farben. Die Truhe muß also mit ihren drei eingerahmten Fel-

dern der Schauseite einen eigenartig herben, aber dennoch künstlerischen Gesamteindruck geboten haben. Es fragt sich, ob sich daraus nähere Hinweise auf die möbelgeschichtliche Zuordnung dieses Stückes gewinnen lassen.

Dazu wäre in weitere Bereiche vergleichend auszuholen, was hier nicht möglich ist. Nur soviel sei doch kurz angedeutet, daß wir Truhenummüß aus verschiedenen Ländern kennen, deren Schauseite einen derartigen Schmuck von offensichtlich symbolwertigen Zeichen und Ornamenten trägt: Wirbelrosetten, Sechssterne, Flechtbandsterne, Kreismuster verschiedener Art, z. T. auch christliche Heilszenen mit Devisen, heraldische Kreuze u. dgl. ⁴⁾. Dabei fällt auf, daß sich Truhen mit dieser Art des Dekors in strenger Observanz nach ihren Datierungen vornehmlich auf den Zeitraum zwischen 1570 und 1590 beschränken. Man mag in ihnen jene letzte schmale Schichte von Möbeln ersehen, mit denen die Spätgotik im Landmöbel ausklingt, bevor noch die Renaissance-schreiner mit ihren vorgeblendeten Pilaster- und Bogenfassaden den Korpus der Möbel zu verdecken und nach ganz anderen Formgesetzen zu untergliedern beginnen. Vermutlich wird man daher unsere Ennstaler Truhe in diese ältere Formschichte um etwa 1580 einordnen können.

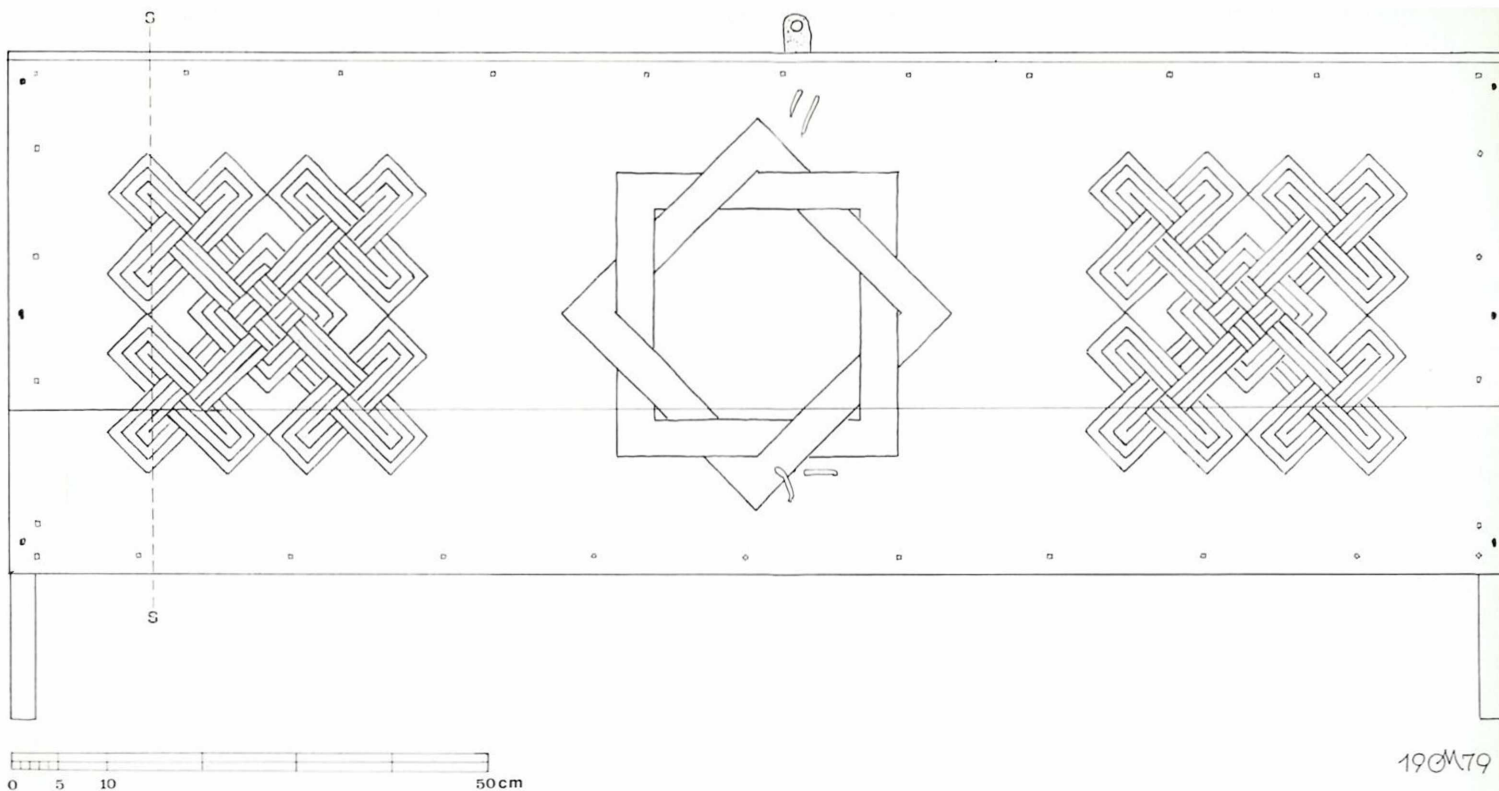
Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser

¹⁾ Volker Hänsel, Alte Bauernmöbel — Volkstümliche Möbel aus dem Bezirk Liezen (Ausstellungskatalog 1979 — Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels), Trautenfels 1979, Kat.-Nr. 8.

²⁾ Dazu vgl. Karl Haiding, Ein Ennstaler Zeugnis zum Schwert- und Reifanz der Bergknappen. In: Festgabe für Oskar Moser (Kärntner Museumschriften 55). Klagenfurt 1974, S. 119 ff. — Für wichtige Herkunftshinweise danke ich Dr. Volker Hänsel, dem derzeitigen Leiter des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels.

³⁾ Zur Typologie der Truhen vgl. Otto Bramm, Truhentypen. In: Volkswerk. Jahrbuch des Staatlichen Museums für Deutsche Volkskunde 1941, S. 154—186; dazu Bernward Deneke, Bauernmöbel. Ein Handbuch für Sammler. München 1969, S. 100; Walter Trachsler, Truhen und Büffels des Oberwallis. In: Das Holz im Oberwallis, hrsg. v. Louis Carlen. Visp. 1975, S. 158—165 mit Textabb. 1—3.

⁴⁾ Die bekanntesten Truhenummüß dieser Art sind die Oltzaler Truhen des 16. Jahrhunderts; vgl. Franz Colleselli, Tiroler Bauernmöbel. Innsbruck 1967, S. 17 mit Abb. 59—64.



190M79

Aufmaßzeichnung und Rekonstruktion der Truhe aus Pürgschachen im Ennstal: bei S sind heute die beiden Bretter der Truhenvorderwand abgeschnitten, ergänzt sind ferner die Seitwandstollen, auf die die Vorderwand beiderseits aufgenagelt gewesen sein muß, so daß sich für das Möbel der Grundtyp einer sogenannten „Seitwandstollentruhe“ ergibt (Zeichnung Dr. O. Moser).

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau

Kleiner Führer durch die Schausammlung

Jeder Filmvorspann stellt zunächst den Drehbuchautor vor und den Regisseur, vielleicht auch denjenigen, der für die Tricks verantwortlich ist. Das Buch zum Film „Erdgeschichte“ schrieb die Natur, sie arbeitet ohne Tricks; die abenteuerlichen Formen der im Zeitalter der Comics besonders beliebten Saurier erfindet sie selbst, gleichsam nebenher, als Sonderfall und Sackgasse der Evolution (**Schauraum 1**). Als Regisseure arbeiten seit Hunderten, ja Tausenden von Jahr Millionen immer die gleichen Kräfte, etwa jene, wie sie uns auch heute in einem romantischen Wasserfall entgegentreten, oder in einem behäbig dahinströmenden Fluß – aber auch in den dramatischen Äußerungen der Tiefe, in verheerenden Erdbeben und Vulkanausbrüchen.

Um für eine Wanderung durch die Erdgeschichte gerüstet zu sein, gilt es also zunächst, jene Kräfte vorzustellen, die ebenflächige Gesteinsschichten in wilde Falten legen, Gebirge aus dem Meer emporheben, Kontinente auseinanderdriften lassen und den ewigen Kreislauf von Gesteinsentstehung und Gesteinszerstörung in Gang halten (**Schauraum 2**). Es gilt ferner, die enge Verknüpfung der Geschichte der Erde (Geologie) und der Geschichte des Lebens (Paläontologie) kennenzulernen und auf der „Geologischen Uhr“ die stete Höherentwicklung des Lebens zu verfolgen, von den mehr als drei Milliarden Jahre alten primitiven Einzellern, bis herauf zum Menschen, der erst sehr spät in die Erdgeschichte eingetreten ist (**Schauraum 3**).

So vorbereitet läßt sich nun die erdgeschichtliche Entwicklung der Steiermark durchwandern (Schauräume 4–6), von den 500 Millionen Jahre alten Zeugen eines reichen Meereslebens im Raume des heutigen Graz bis herauf zu den Funden in den Höhlen um Peggau, wo der Mensch der Eiszeit seine früheste Anwesenheit auf steirischem Boden vor 100.000 Jahren verrät. Seither wurde der Mensch selbst mehr und mehr zu einem der Faktoren, die die Erde gestalten – was er dabei im Hinblick auf seine Umwelt schon „geleistet“ und mit Blickpunkt auf die Rohstoffe noch zu erwarten hat, wird am Ende unserer Wanderung stehen.

Als Wegweiser und als „roter Faden“, der durch die Schausammlung führt, dient eine Farbgebung der Vitrinen und Schauseinheiten, die sich an den international genormten Farben für bestimmte geologische Zeiteinheiten oder Gesteinsschichten orientiert; sie wird auf den Zeittafeln in Schauraum 3 vorgestellt. Ausschnitte aus der „Geologischen Uhr“ und der Geologischen Karte der Steiermark markieren darüber hinaus in jedem Schauraum die zeitlich-räumliche Verbreitung der jeweils dargestellten erdgeschichtlichen Einheiten. In **Schauraum 4** (Oliv-, Braun- und Rot-Töne) ist dies die Steirische Zentralzone, die im Norden vorgelagerte Grauwackenzone und das Grazer Bergland, mit ihren aus dem Paläozoikum (Erdaltertum) stammenden Schichtfolgen, den Resten eines reichen tierischen Meereslebens und den vielfältigen Lagerstätten nutzbarer Mineralien wie Eisen und Magnesit, Graphit und Talk, Blei und Zink.

In **Schauraum 5** ist zunächst das Mesozoikum (Erdmittelalter) der Steiermark (Farbgebung blau und grün) dargestellt, das seine beste Entwicklung in den Nördlichen Kalkalpen hat. Reiche Faunen des offenen Meeres, wie die inzwischen ausgestorbenen Ammoniten, riffbauende Korallen, großwüchsige Muscheln der Küstenzonen und schließlich Salz- und Gipslagerstätten als Zeugen eindampfender Meeresbecken kennzeichnen die Verhältnisse im Raum der Ostalpen zu jener Zeit. Saurierfahrten aus dem deutschen Buntsandstein, spektakuläre Fossilien aus den berühmten Fundgebieten von Holzmaden und Solnhofen in Süddeutschland (siehe dazu auch Fossilplatten, Fußboden und Fensterbank in Schauraum 1!) mögen, ebenso wie der Steinboden, der aus den bekannten Brüchen von Carrara in Italien stammt, als Beispiele für die andersartige Entwicklung in den Nachbargebieten dienen.

Ebenfalls in Schauraum 5, jedoch mit gelber Leitfarbe gekennzeichnet, finden sich Funde aus dem Känozoikum, der Erdneuzeit, als während des Tertiärs das Meer von Osten her buchtartig in die Alpen eingriff und den ost- und südsteirischen Raum mit seinen Ablagerungen bedeckte.



Darstellung des Aufbaues, Gesteins- und Fossilieninhaltes der Nördlichen Kalkalpen (Schauraum 5). Foto: Landesmuseum Joanneum, Bild- und Tonarchiv.

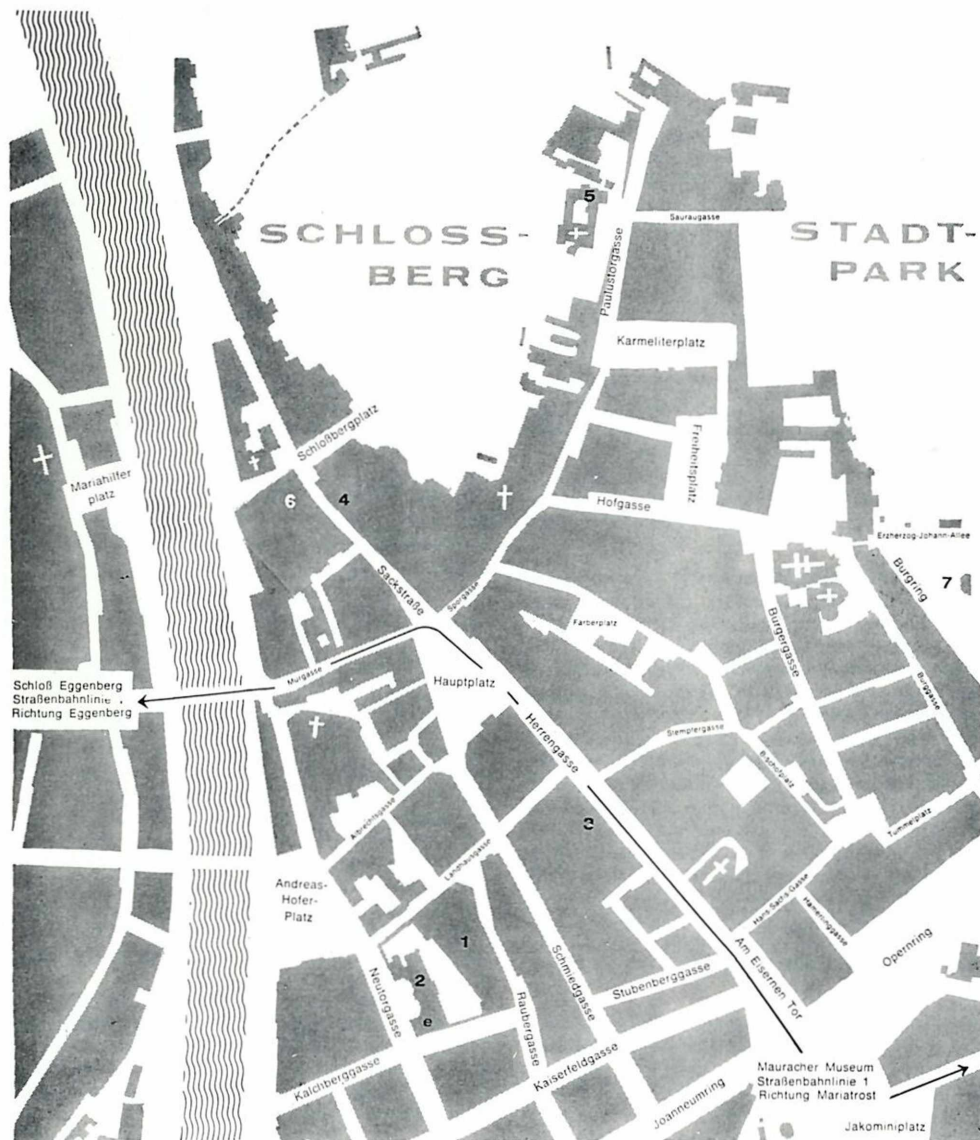
Diese Ablagerungen, die vielfältigen Gesteine und Fossilien, die Zeugen tropischer Saumriffe und lavaspeiender Vulkane, die Braunkohlenlager (siehe dazu auch das Braunkohlenschaubergwerk!) als Ergebnis der am Gebirgsfuß hinziehenden Küstensümpfe, lassen deutlich den steten Kampf zwischen Land und Meer ablesen. Den endgültigen Rückzug des Meeres schließlich signalisieren die reichen Großsäugerfunde aus der West-, Ost- und Südsteiermark, die zusammen mit der übrigen Fauna und den vielfältigen Zeugen einer tropisch-subtropischen Pflanzenwelt ein „steirisches Serengeti“ vor unseren Augen erstehen lassen, das auf europäischen Boden mit dem Ende des Tertiärs „sterben durfte“, ja sterben mußte (**Schauraum 6**, gelbe Leitfarbe). Denn der jüngste und kürzeste Abschnitt der Erdgeschichte, das Quartär, war zunächst durch eine weltweite Klimaverschlechterung gekennzeichnet, die zu wiederholten Eiszeiten führte. Auch aus dieser Zeit gibt es auf steirischem Boden reiche erdgeschichtliche Dokumente. Sie stammen insbesondere aus den Höhlen des Grazer Berglandes und aus den Schotterfluren der Täler, wie etwa dem Grazer Feld. In der Tierwelt kennzeichnend sind u. a. Mammut und Wollnashorn, Riesenhirsch und Höhlenbär; für uns besonders interessant sind jedoch die frühesten Zeugnisse der Anwesenheit des Menschen auf steirischem Boden, sein Werkzeug, die Reste seiner Feuerstellen (Schauraum 6, hellgraue Leitfarbe).

Der letzte Raum schließlich (**Medienraum, Raum 7**) soll mittels Diaserien und Film die Schausammlung ergänzen, das Verständnis und das Interesse für die Geowissenschaften wecken und vertiefen und ein Eingehen auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen ermöglichen.

Univ.-Doz. Dr. Walter Gräf

- 1 Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2 Museumsgebäude Neutorgasse 45
- e Ecksaal des Joanneums
- 3 Landeszeughaus

- 4 Neue Galerie
- 5 Steirisches Volkskundemuseum
- 6 Bild- und Tonarchiv
- 7 Künstlerhaus



**1 MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**
A-8010 Graz, Tel. (0316) 831-0

**2 MUSEUMSGEBÄUDE
NEUTORGASSE 45**
A-8010 Graz, Tel. (0316) 831-0

3 LANDESZEUGHAUS
A-8010 Graz, Herrengasse 16
Tel. (0316) 831-0

4 NEUE GALERIE
A-8010 Graz, Sackstraße 16/II
Tel. (0316) 79 1 55

HANS-MAURACHER-MUSEUM
A-8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29
Tel. (0316) 33 78 53

5 STEIRISCHES VOLKSKUNDEMUSEUM
A-8010 Graz, Paulustorgasse 13
Tel. (0316) 80 4 16

AUSSENSTELLE STAINZ
A-8510 Stainz (Schloß)
Tel. (0 34 63) 27 72

6 BILD- UND TONARCHIV
A-8010 Graz, Sackstraße 17/II
Tel. (0316) 80 3 35

SCHLOSS EGGENBERG
A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (0316) 53 2 64-0

**LANDSCHAFTSMUSEUM
SCHLOSS TRAUTENFELS**
A-8951 Trautenfels im Ennstal
Tel. Stainach (0 36 82) 22 33

SAMMLUNGEN

BESUCHSZEITEN

FÜHRUNGEN

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau a Abteilung für Mineralogie b Abteilung für Botanik c Abteilung für Zoologie d	a, b, d: Mo–Fr 9–16, Sa, So und Feiertage 9–12. Am 1. 11., 24.–26. und 31. 12. geschlossen. c: Studiensammlung Mo–Fr 9–12. Feiertage geschlossen.	Nach Vereinbarung.
Abteilung für Kunstgewerbe (Zeugnisse der Wohn- und Lebenskultur seit dem 15. Jahrhundert; historische Denkmäler; große Sammlung von Kunstschmiedearbeiten) Alte Galerie	Ständige Sammlungen bis auf weiteres wegen Bauarbeiten geschlossen. Sammlung der Musikinstrumente: Di–Fr 9–17, Sa, So u. Feiertage 9–12, Mo sowie am 1. 11., 24.–26. und 31. 12. geschlossen. Sammlung mittelalterlicher Kunst: Di–Fr 9–17, Sa, So und an Feiertagen 9–12. Mo geschlossen Am 1. 11., 24.–26. und 31. 12. geschlossen.	Nach Vereinbarung bzw. Verlautbarung.
Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert	Besichtigung nur im Rahmen der Führungen. Mo–Fr 9–17, Sa, So und Feiertage 9–12. Ab 1. 11. – 1. 4. geschlossen.	Jede volle Stunde. Letzte Nachmittagsführung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine.
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts Thea-Thöny-Stiftung Alfred-Wickenburg-Raum Hans-Fronius-Archiv	Mo–Fr 10–18, Sa, So und Feiertage 9–12. Am 1. 11., 24.–26. und 31. 12. geschlossen.	Nach Vereinbarung.
Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)	Di–Do u. So 10–17, sonst gegen Voranmeldung.	Nach Vereinbarung.
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)	Täglich 9–12, Mo, Di und Do auch 14.30–17. Am 1. 11., sowie am 8., 24., 25., 26. und 31. 12. geschlossen. November – März auch an So geschlossen.	An Sonn- und Feiertagen bei Bedarf 10 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung.
Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung	Mo, Do, Sa, So und an Feiertagen 9–17.	Nach Vereinbarung.
Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation	Mo, Di, Do 8–16; Mi, Fr 8–13. Ab 1. 11. geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.	
Prunkräume a Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung b Jagdmuseum c	a: Besichtigung nur im Rahmen der Führungen, entsprechende Lichtverhältnisse vorausgesetzt. Täglich 9–17. Im November nur nach Voranmeldung. Ab 1. 12. geschlossen. b, c: täglich 9–17. 1. 12.–31. 1. geschlossen.	a: Jede volle Stunde. Letzte Nachmittagsführung 16 Uhr; mindestens 7, höchstens 50 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwendig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Führungstermine. b, c, e: nach Vereinbarung.
Wildpark Eggenberg d Römersteinsammlung e	Täglich 8–18, ab 1. 11. 8–17.	
Volkskunst, Volksbrauch, Almleben, Flachs und Wolle, Bienenzucht, Holzbearbeitung und Holzgerät; Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik des steirischen Ennsbereiches; barocke Stuckdecken.	Täglich 9–17. Ab 1. 11. geschlossen, jedoch gegen Voranmeldung zugänglich.	Nach Vereinbarung.

Ausstellungen

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)

Bis auf weiteres: „Lebensräume heimischer Tiere“.

Landschaftsmuseum Schloß Trautenfels

Bis 31. 10.: „Alte Bauernmöbel. Volkstümliche Möbel aus dem Bezirk Liezen“.

Neue Galerie

Sackstraße 16 (4) und Künstlerhaus (7)

6. 10. – 11. 11.: Dreiländerbiennale „trigon 79“

Ecksaal des Joanneums (e)

7. 10. – 4. 11.: Franz Motschnig – Plastiken.

Sackstraße 16 (4)

16. 11. – 9. 12.: Max Beckmann.

15. 12. – 13. 1.: Kunstpreis des Landes Steiermark für zeitgenössische Malerei 1979.

Bild- und Tonarchiv

Palais Attems (6)

Bis 15. 10.: „Geheimnisvolles Licht-Bild – Die Anfänge der Fotografie in der Steiermark.“

Leoben, Stadtmuseum

8. 11. – 25. 11.: „Geheimnisvolles Licht-Bild“.

Außenstelle Stainz

Schloß Stainz

Bis 29. 10.: „Stainzer Volksleben“.

8. 12. – 30. 12.: Weihnachtsausstellung

(Mo, Do, Sa, So 9 – 17, 25. und 26. 12. geschlossen.)

Abteilung Schloß Eggenberg

Ecksaal des Joanneums (e)

9. 11. – 6. 1.: „Aus der Praxis der Denkmalpflege: Restaurierungen und Neuerwerbungen der Abteilung Schloß Eggenberg 1976 – 1979.“

Veranstaltungen, Vorträge

Abteilung für Mineralogie gemeinsam mit Abteilung für Geologie und Joanneum-Verein

Raubergasse 10 (1)

20./21. 10.: Herbstfachtagung

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Biotopschutz am Landesmuseum Joanneum, der Landesstelle Steiermark der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und dem Joanneum-Verein, jeweils 15 Uhr:

29. 9., 20. 10., 24. 11.: Arbeitsberichte über ornithologische Beobachtungen (mit Dia-, Film- und Tonbandvorführungen) sowie Besprechung des Arbeitsprogrammes.

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, jeweils um 17.15 Uhr.

9. 10., 6. 11. und 4. 12.: Arbeitsabende mit Vorträgen (s. a. Monatsprogramme des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark).

Außenstelle Stainz

Schloß Stainz

10. 11.: Filmabend: Volkskundliche Filme

Referat für Jugendbetreuung

Geplante Veranstaltungen:

Jugendförderkreis I

Oktober:

Bild- und Tonarchiv,

„Als Großmama ein Mädchen war“ – Besuch der Sonderausstellung „Geheimnisvolles Licht-Bild, Anfänge der Photographie in der Steiermark“ (Dr. A. Schiffer, Dr. H. Sammer)

Abteilung für Zoologie,

„Tiere benützen Werkzeuge“ (Dr. M. Anschau)

November:

Abteilung für Mineralogie,

Wichtige Kontakte: „Junge Leute sammeln – Wissenschaftler beraten“. Exkursion in eine Schottergrube (Dr. A. Alker, Dr. W. Postl)

Abteilung für Zoologie,

„Heimchen und andere Grillen“ (Dr. E. Kreissl, Dr. M. Anschau)

Dezember:

Alte Galerie,

Bildbetrachtung und Urteilsbildung: „Bauernkirchen“ von Pieter Breughel d. J. 1564–1638 (Dr. K. Woisetschläger, Dr. H. Sammer)

Jugendförderkreis II

(jeden 2. Dienstag, 15–17 Uhr)

Kinder gestalten eine Museumszeitung – Auf den Spuren der „Drachen“ – Mama hat ein Dirndl (-kleid) – „Heimchen und andere Grillen“ – Bildnerisches Gestalten mit verschiedenen Themen und Techniken – Exkursionen zu Sonderausstellungen und Veranstaltungen des Steirischen Herbstes u. a.

Unterricht im Museum

Unterrichtsmodelle für die 4. bis 7. Schulstufe (Anfragen: Tel. 831/21-33).

Abteilung für Zoologie: „Alles, was Maus heißt“ (Stundenbild und Arbeitsblätter).

Landeszeughaus: „Ritterrüstung und Turnier“

(Stundenbild und Arbeitsblätter).

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: „Werkzeugfinder und Höhlenbewohner“. „Die Menschen werden seßhaft“ (Stundenbild und Arbeitsblätter).

Abteilung für Mineralogie: „Minerale der Steiermark“ (Zuordnungsübungen).

„Gesteine der Steiermark“ (Zuordnungsübung mit Lehrausgang).

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: „Die Entwicklung des Lebens“.

„Lebensbilder aus der Vorzeit“ (Ein Lernspiel). „Ergänzungsspiel: Fossil – lebendes Tier“.

Alte Galerie: „Das Bild der Madonna“ – „Ein Altar voller Wunder“ (Kinderführungen)

„Schriften für junge Museumsbesucher“ (auch als Unterrichtshilfe geeignet).

1 Aus der Abteilung für Zoologie: Greifvögel – Alles, was Maus heißt... – Heimische Schlangen.

2 Aus dem Landeszeughaus: Das Turnier – Der Harnisch – Die Handfeuerwaffe.

3 Aus der Abteilung für Mineralogie: Steine, über die wir gehen – Es glitzert am Weg – Mineralvorkommen in der Steiermark.

4 Aus der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: Werkzeugfinder und Höhlenbewohner – Haustier, Steinbeil, Tongefäß.

5 Aus der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: Zeit – zu Stein geworden; Ein geologischer Streifzug durch die Steiermark.

6 Aus der Alten Galerie: Das Bild der Madonna – Ein Altar voller Wunder.

7 Aus der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung: „Steine“, die nicht splittern – Eisen verändert die Welt.

8 Aus der Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau: Eisen für immerdar; sind Bodenschätze unerschöpflich? – Die wilde Jagd; Fossilien in Volksglaube, Sage und Märchen.

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [3 1979](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 3 1](#)